



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Froher Glaube in bedrängter Zeit

10.01.2000

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.39.32

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24044)

10. Jänner 2000, Priestertag Essen

## Froher Glaube in bedrängter Zeit

Wenn das Thema dieser Stunde "Froher Glaube in bedrängter Zeit" heißen soll, dann ist in unseren Breitengraden natürlich nicht so sehr die äußere Bedrängnis gemeint, im weltpolitischen oder ökonomischen Sinn, trotzdem es für viele letztere, auch heute gibt. Aber an einem Priestertag ist doch mehr die moralische, die geistige und geistliche, die Situation der Kirche gemeint. Hier spüren wir Bedrängnis, und damit, daß man diese Bedrängnis zerredet, legt man kein Fundament für einen frohen Glauben. Diese Bedrängnis, von der ja auch die ~~europäische~~ <sup>europäische</sup> Bischofssynode gesprochen hat, mag für den Einzelnen verschieden akzentuiert sein. Für den mehr traditionsbewußt ausgerichteten Menschen zeigt sich diese Bedrängnis in Ängsten, Ängsten um den Verlust christlicher Substanz, Ängsten um Verwirrung des Glaubens, zerbrechenden Tabus, unerhörten Veränderungen. Angst und Mißtrauen erheben sich gegenüber innerkirchlich lautwerdenden Forderungen, die zwar schriftkonform sein mögen, sich aber nicht mit jeder inzwischen ehrwürdig-alten Tradition decken. Ängste gibt es um bedrohte Autorität, die nicht mehr so ungefragt und selbstverständlich akzeptiert wird, eine Bedrohung, bei der manche das Beben von Felsenfundamenten zu spüren glauben. So sieht die eine Seite der Bedrängnis aus. Die anderen erleben Bedrängnis durch Kirchenfrust - und dies ist mit Abstand der größere Teil aktiver Gläubiger und Seelsorger. Sie erleben Frust im Phänomen der Erstarrung und der Härte in der Kirche, im mangelnden pastoralen Einfühlungsvermögen, in Entfremdungstendenzen zwischen den höchsten Etagen und der Basis, im Unglaubwürdigwerden der Kirche in der Gesellschaft, <sup>angenehm</sup> ~~die~~ <sup>man</sup> ~~keineswegs in der~~ <sup>denken</sup> Treue zur Offenbarung liegen. Und das alles in einer Weltsituation, wo (wie es die Religionspsychologie formuliert) der extrinsisch motivierte Glaube schwindet - der Glaube, der aus prägenden Formen der Gemeinschaft lebt und stark <sup>klar</sup> ~~autoritätsbestimmt~~, also Über-Ich-bestimmt ist, - und wo alles darauf ankäme, den <sup>klar</sup> ~~intrinsisch~~ zu motivieren, mit Klärung, Überzeugung, Ergriffensein, Mutmachen, Vertrauen, Beispiel und Glaubwürdigkeit. In einer Zeit, in der - religiös betrachtet - die größte Gruppe die sogenannte "Questgruppe" ist (Albright) der suchende Mensch, der nicht mehr behaust und im Meer der Plattheiten schwimmende. Und diese Weltsituation birgt ja - wie alle Krisenepochen der Kirche, neben der gegebenen Bedrängnis auch die Chance für Morgen - aber eben nur nur mit dem Erscheinungsbild der Glaubwürdigkeit.

Damit habe ich die beiden Formen der Bedrängnisse kurz gestreift. Beide Formen können die Glaubensfreude nehmen. Die einen wandern in die Enge ab - und in der Enge gibt es keinen frohen Glauben, die anderen können sich im Dauerfrust und der verbitterten Kritik verlieren - und <sup>an</sup> ~~in~~ dieser Wiese wachsen auch keine Blumen der Freude.

Es kommt dazu, daß in Zeiten wie diesen unter Umständen Extreme in der Kirche beachtlichen Aufwind haben, der der Zahl ihrer Vertreter keineswegs entspricht. Es ist nicht immer leicht, in solchen Zeiten Seelsorger zu sein, der die Erdbeben ja nicht nur im Labor der Wissenschaft an Geräten abliest, sondern sie hautnah spürt. Es ist auch nicht leicht, Bischof zu sein. Da ist man nicht versucht, am Abend vor dem Spiegel noch einmal die Mitra aufzusetzen und zu sagen "Gute Nacht, Exzellenz", - sondern man ist schon eher versucht, nach des Tages Last zu beten: "Herrgott, stell den Hammer ab, es gibt genug Beklopfte...."

Das Wort "Bedrängnis" fällt in den Schriften des Neuen Testaments oft. Paulus (R 5, 3) sagt: "Wir rühmen uns unserer Bedrängnis, denn wir wissen: Bedrängnis wirkt Geduld ..." Und 12, 12: "Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis!" Im Zeichen dieses Appells möchte ich meine Worte wagen.

1.3.1.39.32

Warum:

als Leben  
als Klarheit  
als Logik  
als Reinigung  
als Macht  
als Fruchtbarkeit  
als

Das Wasser von Kolipage

Wissen zu den Menschen bringen  
ist ein besonderer Dienst.

Was mühsam in kleinen Kistchen  
von einem Wasserfahrzeug hergeschleppt  
werden mußte,

~~fließt nun in Strömen~~  
strömt nun in Füllen  
zu den Händen,

aus den Brunnen,  
in die Waschtöpfe  
und die Tränken für das Vieh  
strömt auf Felder.

Kommt durch Dörfer,  
wo die Kinder noch nie gehört haben  
die Wasser rinnt.

Wo sie ein Paradies schiffchen reisen  
und zum Spielen gab es immer Schmutz & Lecken  
nach dem Regen.

Warum zu den Menschen bringen,  
herbe Hoffnung, schnecken  
und Mut und Lärm  
und Freude in die Brüden streuen  
und ein Lachen um das Mund.

